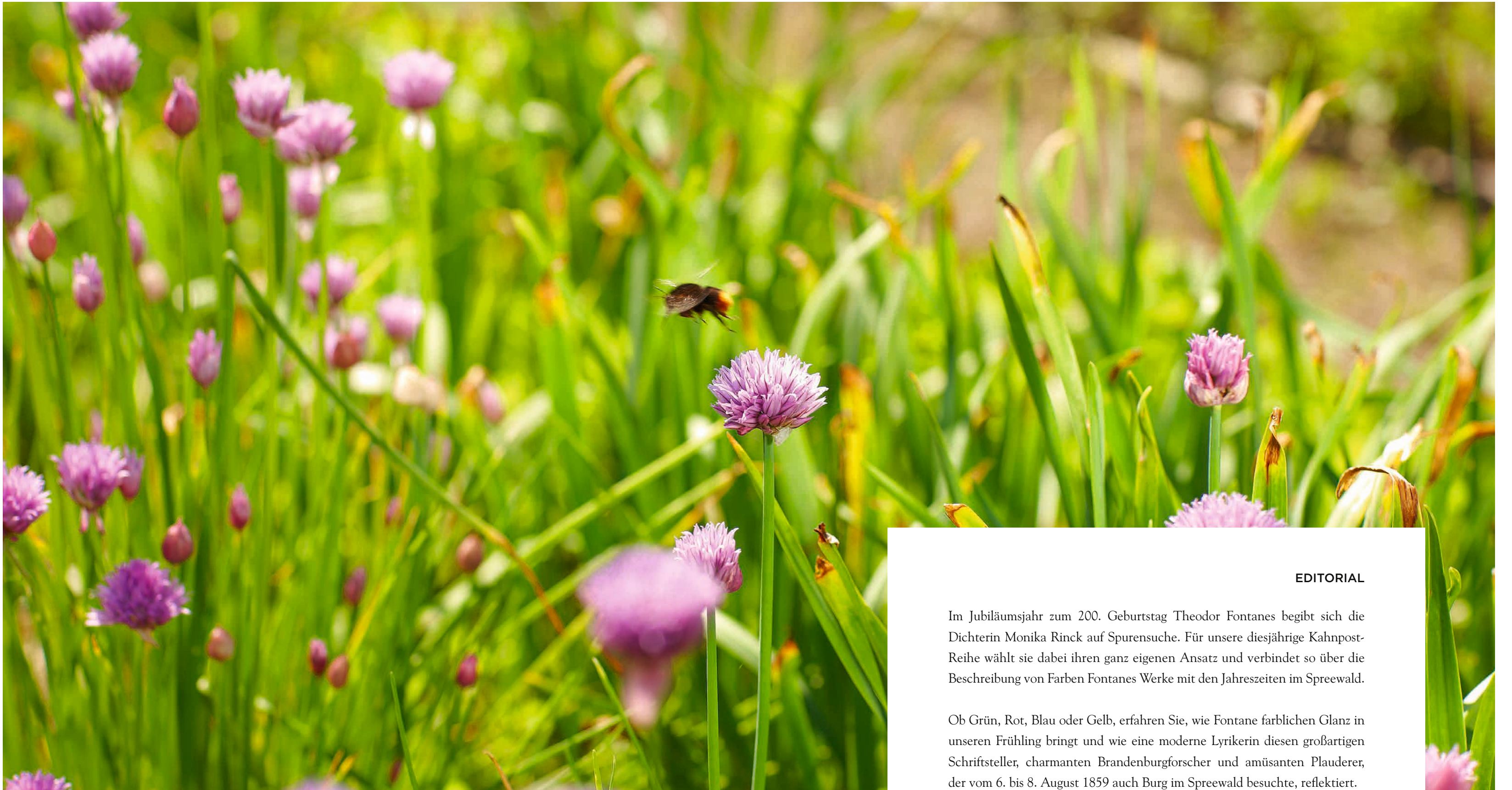


SPREEWALD IM FRÜHLING 2019  
11. JAHRGANG - NR. 1 / 2019

kahnpost  
BLEICHE RESORT & SPA

DIE FARBEN  
FONTANES

ARRANGIERT VON  
MONIKA RINCK



#### EDITORIAL

Im Jubiläumsjahr zum 200. Geburtstag Theodor Fontanes begibt sich die Dichterin Monika Rinck auf Spurensuche. Für unsere diesjährige Kahnpost-Reihe wählt sie dabei ihren ganz eigenen Ansatz und verbindet so über die Beschreibung von Farben Fontanes Werke mit den Jahreszeiten im Spreewald.

Ob Grün, Rot, Blau oder Gelb, erfahren Sie, wie Fontane farblichen Glanz in unseren Frühling bringt und wie eine moderne Lyrikerin diesen großartigen Schriftsteller, charmanten Brandenburgforscher und amüsanten Plauderer, der vom 6. bis 8. August 1859 auch Burg im Spreewald besuchte, reflektiert.

*Ute Rinck*

Ihre Christine und Heinrich Michael Clausing  
Burg im Spreewald im Frühling 2019



FRÜHLINGS-FRÜHSTÜCK IM GRÜNEN



# DIE FARBEN FONTANES

ARRANGIERT VON  
MONIKA RINCK

FOTOS: NIKOLAJ GEORGIEW

Sind das die neuen Frühlingsfarben? Ja, das sind sie – und mehr als das: Es sind die Farben Fontanes, es ist eine Art Farbinventar. Doch eigentlich stelle ich mir dieses farbgeleitete Arrangement aus vielen Stellen aus dem Werk Fontanes in der Frühlingsausgabe der Kahnpost, die Sie gerade in den Händen halten, als eine Art Mosaik vor. Unzählig viele farbige Steinchen, die ein anderes Gesamtbild ergeben, weil sie wie Bruchstücke dem Ganzen entnommen und neu zusammengesetzt worden sind. Ein Mosaik in Grüntönen soll den Anfang machen. Saisongemäß möchte ich beginnen mit dem kräftig grünen Waldmeister, dessen Stängel aufrecht, mit Borsten versehen und vierkantig sind. Seine Blätter beschreibt der Botaniker als stockwerkartig, zu 6-9 Quirlen, die kleinen weißen Blüten stehen in einer verzweigten Trugdolde.

»Die ausdauernde 5 bis 25 cm hohe, nach Kumin duftende Mullbodenpflanze mit dünnem, walzigem kriechendem Wurzelstock wächst verbreitet in schattigen Wäldern, vorwiegend unter Buchen, auf frischen nährstoffreichen Böden, von der Ebene bis in die Voralpen. Blüht Mai. – Junges Kraut zum Würzen des Maitranks benutzt. Früher Tabakersatz, Heiltee zur Blutreinigung, Mottenmittel.« So heißt es bei Gottfried Amann, in seinem Buch über die beachtenswertesten Kräuter des mitteleuropäischen Waldes. Kühen, die nicht fressen wollten, gab man Waldmeister mit Salz, als ein antidämonisches Kraut. Doch man kann den Waldmeister im Mai freilich auch in die Bowle mischen.

## Was gehört hinein, und was nicht?

Fontanes Erzählung »Schach von Wuthenow« versorgt uns mit einem maßgeblichen Rezept – und das beginnt ausgerechnet mit einer Zutat, die partout nicht in die Maibowle gehört: »Die Tonkabohne gehört in die Schnupftabaksdose, nicht in die Maibowle. Verstanden?« »Zu dienen, Herr Sander.« »Gut denn. Also Maikräuter. Und nicht lange ziehen lassen. Waldmeister ist nicht Kamillentee. Der Mosel, sagen wir ein Zeltinger oder ein Brauneberger, wird langsam über die Büschel gegossen; das genügt. Apfelsinenschnitten als bloßes Ornament. Eine Scheibe zuviel macht Kopfweh. Und nicht zu süß, und eine Cliquot extra. Extra, sag ich. Besser ist besser.« Damit war die Bestellung beendet, und ehe zehn Minuten um waren, erschien die Bowle, darauf nicht mehr als drei oder vier Waldmeisterblättchen schwammen, nur gerade genug, den Beweis der Echtheit zu führen.«





## Die Farbe der Maibowle

»Sehen Sie, Fritz, das gefällt mir. Auf mancher Maibowle schwimmt es wie Entengrütze. Und das ist schrecklich. Ich denke, wir werden Freunde bleiben. Und nun grüne Gläser.« Alvensleben lachte. »Grüne?« »Ja. Was sich dagegen sagen läßt, lieber Alvensleben, weiß ich und laß es gelten. Es ist in der Tat eine Frage, die mich seit länger beschäftigt und die, neben anderen, in die Reihe jener Zwiespalte gehört, die sich, wir mögen es anfangen, wie wir wollen, durch unser Leben hinziehen. Die Farbe des Weins geht verloren, aber die Farbe des Frühlings wird gewonnen, und mit ihr das festliche Gesamtkolorit. Und dies erscheint mir als der wichtigere Punkt.«

Sicherlich wird eine Maibowle aus grünen Gläsern getrunken anders schmecken als aus farblosen. Form und Farbe eines Glases spielen eine große Rolle. Das probieren Sie am besten so schnell wie möglich aus – am eigenen Leib, doch besser nicht in einer Blindverkostung. Denn die Farbe ist einfach zu schön. Und wenn die erste Maibowle zuende geht, bestellt Fontane sogleich eine neue, »und nicht zu süß, und eine Cliquot extra. Extra, sag ich. Besser ist besser.« Nicht um die Realität zu verflüssigen, nicht um sie wegzublenden, sondern um die Plauderstunde in froher Runde zu verlängern. Es gibt noch so viel zu sagen.

## Die Farben der Pflanzen

Es wird eine Vormittagspartie, ein Ausflug nach Quedlinburg an einem warmen Tag. Die beiden Damen nehmen bei der Ankunft noch ein Himbeerwasser im Schatten, spazieren dann, geführt von dem Zivil-Ingenieur Gordon, an plätscherndem Wasser entlang, bis sich ihnen der Anblick eines endlosen Blumenbeets auftut, musterbildend und prachtvoll. Zwei große Gartenfirmen hätten ein Vermögen gemacht, »mit ihren um die ganze Welt gehenden Quedlinburger Blumensamenpaketen [...] und sich den Zucker-Millionären in der Umgegend mindestens gleichgestellt«, erläutert Gordon, der forsche Kerl und Mann von Welt, der Fontanes Novelle »Cécile« an ein tragisches Ende führen wird, den Damen Rosa Bonheur und Cécile von St. Arnaud.

»Das lila Beet da, das sind Levkojen, nicht wahr?«

»Und das rote«, fragte Rosa, »was ist das?«

»Das ist »Brennende Liebe.« »Mein Gott, so viel.«

»Und doch immer noch unter der Nachfrage. Muß ich Ihnen sagen, meine Gnädigste, wie stark der Konsum ist?«

»Ah«, sagte Cécile mit etwas plötzlich Aufleuchtendem in ihrem Auge, das dem sie scharf beobachtenden Gordon nicht entging und ihn, mehr als all seine bisherigen Wahrnehmungen, über ihre ganz auf Huldigung und Pikanterie gestellte Natur aufklärte.« All dies wird kein gutes Ende nehmen.





## Das Grün des Klopstockhauses

»Das Klopstock-Haus?« wiederholte Cécile. »Sagten Sie nicht, es stände... Wie hieß es doch?« »Im Brühl. Ja, meine gnädigste Frau. Aber da läuft eine kleine Verwechslung mit unter. Was im Brühl steht, das ist das Klopstock-Tempelchen mit der Klopstock-Büste. Dies hier ist das eigentliche Klopstock-Haus, das Haus, darin er geboren wurde. Wie gefällt es Ihnen?« »Es ist so grün.« Rosa lachte lauter und herzlicher, als die Schicklichkeit gestattete, sofort aber wahrnehmend, daß Cécile sich verfärbte, lenkte sie wieder ein und sagte: »Pardon, aber Sie haben mir so ganz aus der Seele gesprochen, meine gnädigste Frau. Wirklich, es ist zu grün. Und nun excelsior! Immer höher hinauf. Sind es noch viele Stufen?« »Stellen Sie sich das einmal vor: Man besichtigt ein grünes, vielleicht sogar zu grünes Haus, grün im Übermaß, das dennoch gerne verwechselt wird, während Cécile sich unter dem Gelächter einer Frau, die den Namen einer Farbe trägt, verfärbt. Was wird es damit auf sich haben? Die Antwort finden Sie in Theodor Fontanes Roman: »Cécile«.





The background of the entire page is a photograph of a sunlit forest. The sun is positioned in the upper center, creating a bright, golden glow that filters through the dense canopy of trees. The foreground is filled with tall, green grasses, some of which are in sharp focus, while others are softly blurred. The overall atmosphere is warm and natural, with a strong sense of light and shadow.

## Die Konkurrenz zwischen natürlichen und künstlichen Farben

»Also das Menü, meine Herren. Ich denke mir die Sache so. Erst (da gleich hinter dem Buchsbaumgange) Besteigung des Aussichtsturms - noch eine Anlage von meinem Vater her, die sich, nach Ansicht der Leute hier, vordem um vieles schöner ausnahm als jetzt. Damals waren nämlich noch lauter bunte Scheiben da oben, und alles, was man sah, sah rot oder blau oder orangefarben aus. Und alle Welt hier war unglücklich, als ich diese bunten Gläser wegnehmen ließ. Ich empfand es aber wie 'ne Naturbeleidigung. Grün ist grün und Wald ist Wald ...« Doch ist dies wirklich der Fall, dass Grün immerzu Grün ist? Im Gewitterlicht wogt der Wald mal dunkelgrün, fast violett, mal dunkelblau, mit einem Mal nahezu schwarz. Im Frühlingslicht erglitzert er wie schwerelos in Silbrigkeit. Das Licht hält ja dem Wald schon selbst den Filter vor. Eine weiterer Filter stört ihn nicht, ja, so sah das auch Fontane. Oder nicht?



## Effi errötet.

Fontanes Figuren neigen dazu, die Farbe zu wechseln. Dann steigt ihnen die Röte ins Gesicht. In erster Linie ist dies bei Mädchen und Frauen der Fall. Es ist deutlich und wird nicht immer erklärt, doch lesend kann man sich die Frage stellen: Ist das Scham, Unsicherheit oder Erkenntnis, oder beides? Effi las es und errötete. Effi errötete, weil sie geradeso dachte. Armgard errötete. Renate errötete leise. Manon errötete und erhob sich und küsste der Tante die Hand. Ruth errötete. Renate blickte vor sich hin und errötete. Die Honig errötete. Franziska errötete. Sie war dabei hochrot und zitterte, aber sie weinte nicht. Die Angeredete wurde rot. Lewin wurde blass und rot. Aber Eve wurde rot. Renate wurde rot. Der schönen Frau blasses Gesicht wurde rot. Melanie wurde rot bis an die Schläfen. Aber die Dunkelheit half es ihr verbergen. Lene wurde hierbei noch röter. Der ohnehin an Kongestionen leidende alte Baron wurde rot. Und, um diese kleine unvollständige Liste der Errötungen einstweilen zu einem Höhepunkt zu bringen: »Beide wurden rot. Denn sie waren keine Kinder mehr. Aber sie schwiegen und gingen auf die Wiese hinaus.« So werden seelische Regungen sichtbar: Sommerfrische Leguane im Farbwechsel der Affekte.



## Rotes und Blaues

Aber ich bekenne dir, ich hatte es mir so schön und poetisch gedacht, alles in einem roten Schimmer zu sehen. Verschreckt vom Aufblinken der blau angestrichenen Stelle sprang ich zur Seite. Im Licht von zwei mit roten Schleiern bedeckten Astralampen. Und dann das blaue Meer und weiße Segel und die Felsen ganz mit rotem Kaktus überwachsen. Und was die blauen Töne betrifft, so darf ich vielleicht behaupten, hinter keinem zurückgeblieben zu sein. Du lagertest indes auf einem roten Seidenkissen, während eine große rote Seidenrolle, links und rechts ganz bauschig zum Vorschein kam. Mit deinem wundervollen blauen Auge. In der Hand ein dickes rotes Reisehandbuch, auf der Schwelle noch dazu rote Husaren. Die Brust, wie Schnee, mit blauem Schleier schmückend, während der rote Ball der niedergehenden Sonne seinen Schimmer über den Schnee ausgoß. Sonst war alles blau: die Wände, die Gardinen, die Möbelstoffe. Bis auf die Schokoladentafeln in Satineepapier mit einem roten Bändchen drum. Effi wurde rot. Da waren Gestalten, die je mehr sie sich dem in blauem Dämmer daliegenden Städtchen näherten, immer schattenhafter wurden – und: das kleine mit einem roten Faden zusammengebundene Paket, das mehr aus einer Anzahl zusammengelegter Zettel als aus Briefen zu bestehen schien. Der Himmel stand blau und wolkenlos wie eine Glocke.





## Gelber als Gelb?

»All die gelbgetünchten Zimmer, gerade wie der Saal und ebenfalls ganz leer. Am nächsten Tag hingegen solch fahles, gelbes Licht, das es in Hohen-Cremmen gar nicht gibt. Dann im Mai das helle Gelb der Immortellen, das sich trotz der Farbverwandtschaft von dem gelben Sand, darauf sie wuchsen, abhob, scharf. Im Frühling sei allein die Sonne gelb. Der prächtige Rosenstrauch knospt noch. Warte doch. Der Herbst bleibt noch ein Weilchen unausdenkbar. Es ist ein anderes Gelb, das der Frühling birgt als das des Laubs, das fällt. Kenne die Orchidee, rief Wrschowitz in höchster Ekstase, lila mit gelb. Lila mit gelb! Komplementär. Doch nirgends in der Welt blühen Schönheiten wie die gelben Butterblumen übers Feld hin; wirkliche Schönheiten sind schließlich immer Seltenheiten. Wären sie nicht selten, so wären sie nicht schön, oder wir fänden es nicht, weil wir einen anderen Maßstab hätten. All das steht fest. Gelber als gelb und mit zwei Pfefferkornaugen!« Oft ist bei Fontane auch die Krankheit gelb, der Teint, die Fiebergegend und der Sarg. Die Sonne hingegen: ist golden, so ist der Wein, jedoch auch das Kalb und die Brille des Pedanten.

## Was aber ist Gold?

Vögel sind golden, drei goldene Stäbchen. der Kult vom goldenen Kalbe, die goldene Brille. Man soll, so Fontane, seinem Feinde goldene Brücken bauen. Ich finde außerdem goldene Ketten, goldene Kutschen, Adler und Nüsse vor. Doppelgewehre mit zwei goldenen Zwickeln geladen, Stickereien, goldene Spangen, die goldene Mitte des Flakons, kleine goldene Sterne, der goldene Schein, der eben über den Kirchhügel steigenden Sonne, die goldene Spindel, die Felder, die goldenen Tore der Heiterkeit, die Kuppeln Moskaus, der goldenen Bögen, der golden schimmernde Rheinwein, den Fontane in die grünen Römer einzuschenken begann, im Gasthof zum Goldenen Löwen, während goldig und rosig die Wolken darüber her wehten. Ich weiß, was du meinst, sagte die Gräfin.





## Neue Namen für Farben

Farben haben unendlich viele treffende Namen: Titangelb, Zitronengelb, Kadmiumgelb, Vanadiumgelb, Turners Gelb, Indischgelb – und das ist erst der Anfang. Schauen Sie sich um. Nehmen Sie sich die Zeit und geben Sie den Farben, die Sie sehen, neue Namen, wie die niederländische Dichterin Anneke Brassinga, die an irgendeinem Sonntagmittag ihren Blick hob, und was sah sie? Sie sah sonntagmittagsglibberpuddinggrün.







© Gene Glover

die Farbvermittlerin

## MONIKA RINCK

Monika Rinck lebt in Berlin. Sie studierte Religionswissenschaft, Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft und Germanistik in Bochum, Berlin und an der Yale-University New Haven. Seit 1989 diverse Veröffentlichungen in vielen Verlagen. Im Frühjahr 2012 erschien der Lyrikband *HONIGPROTOKOLLE* bei kookbooks, für den sie den Huchel-Preis erhielt. Im Frühjahr 2015 folgte: *RISIKO & IDIOTIE*, Streitschriften, 2019 der Band *ALLE TÜREN*, Gedichte, im selben Verlag, außerdem das Lesebuch *CHAMPAGNER FÜR DIE PFERDE* im S. Fischer Verlag.

Monika Rinck ist Mitglied im P.E.N.-Club, der Lyrikknappschaft Schöneberg, der Akademie der Künste Berlin und sie ist Vize-Präsidentin der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung.

2015 erhielt Monika Rinck den Kleist-Preis und 2017 den Ernst-Jandl-Preis. Sie übersetzt, gemeinsam mit Orsolya Kalász aus dem Ungarischen, kooperiert mit Musikern und Komponisten und lehrt von Zeit zu Zeit an der Universität für Angewandte Kunst in Wien. 2017 ist sie Stipendiatin des Spreewald Literatur-Stipendiums.

GERADE ERSCHIENEN:



MONIKA RINCK  
CHAMPAGNER FÜR  
DIE PFERDE –  
EIN LeseBUCH  
S. FISCHER VERLAG



MONIKA RINCK  
ALLE TÜREN.  
GEDICHTE.  
KOOKBOOKS 2019



MONIKA RINCK  
VERZÜCKTE DISTAN-  
ZEN – GEDICHTE  
ZU KLAMPEN –  
VERLAG SPRINGE



MONIKA RINCK  
KRITIK DER  
MOTORKRAFT –  
AUTO-MOTO-FICTION  
IN 13 EPISODEN  
BRÜTERICH PRESS

von Birgit Holler ausgewählte  
Leseempfehlungen zu

## THEODOR FONTANE

Diese Bücher, ebenso wie die Bücher von Monika Rinck, finden Sie in unserer Buchhandlung in der Bleiche. Sie können sie auch gerne unter buchhandlung@bleiche.de bestellen, wir liefern mit Rechnung und portofrei bequem zu Ihnen nach Hause.



THEODOR FONTANE  
DER ZAUBER STECKT  
IMMER IM DETAIL  
INSEL-BÜCHEREI



THERESE SCHNEIDER  
MIT DEM FAHRRAD  
AUF FONTANES SPUREN  
– RADWANDERUNGEN  
DURCH DIE MARK  
BRANDENBURG  
BEBRA VERLAG



FONTANE FÜR DIE  
HOSENTASCHE  
AUF DEN SPUREN  
THEODOR FONTANES  
DURCH BERLIN UND  
BRANDENBURG  
STEFFEN VERLAG



WANDERN AUF  
FONTANES WEGEN  
BRANDENBURG AUF  
DEN SPUREN VON  
THEODOR FONTANE  
ENTDECKEN  
VIA REISE VERLAG



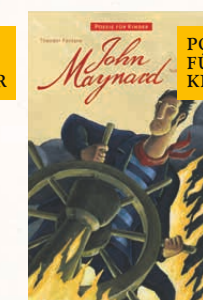
THEODOR FONTANE  
WANDERUNGEN  
DURCH DIE MARK  
BRANDENBURG –  
SPREELAND  
AUFBAU VERLAG



THEODOR FONTANE  
EIN WEITES LAND,  
MIT AQUARELLEN  
VON HANS-JÜRGEN  
GAUDECK  
STEFFEN VERLAG



THEODOR FONTANE  
HERR VON RIBBECK  
AUF RIBBECK IM  
HAVELLAND  
KINDERMANN  
VERLAG



THEODOR FONTANE  
JOHN MAYNARD  
KINDERMANN  
VERLAG

### QUELLEN

Alle zitiert nach:  
Theodor Fontane: Gesammelte Werke: Romane / Erzählungen / Reiseberichte / Gedichte / Memoiren.  
Mit einem Nachwort von Walter Benjamin. Ebook-Ausgabe

### IMPRESSUM

Herausgeber und Redaktion: Christine und Heinrich Michael Clausing · Bleiche Resort & Spa, Bleichestraße 16 · 03096 Burg / Spreewald,  
Telefon +49(0)35603-620 · Fax +49(0)35603-60292 · reservierung@bleiche.de · Hotel „Zur Bleiche“ Heinrich Michael Clausing e.K.  
Text: Monika Rinck · Fotos: Nikolaj Georgiew, www.georgiew.de · Konzept & Gestaltung: Ronald Reinsberg, reinsberg.de · Druck: Druckteam, Berlin



**BLEICHE**  
SPREEWALD

BLEICHE RESORT & SPA · BLEICHESTRASSE 16 · D-03096 BURG / SPREEWALD · TELEFON +49(0)35603-620  
WWW.BLEICHE.DE · RESERVIERUNG@BLEICHE.DE